

Ostdeutsche

Reinoldschau

18. VII. 1917

MS

Ergögliches aus der Künstlerkriegslüge. Es ist gewiß traurig, aber wahr, daß alle gemeinsamen Unternehmungen der Wiener Künstler stets an der Uneinigkeit der Künstler selbst zugrundegehen. So war es auch mit der mit so ungeheurem Tamtam ins Leben gerufenen Künstlerkriegslüge. Schon nach vierwöchentlichem Bestande gab es Klagen wegen zu kleiner Gerichte, wegen Unhöflichkeit der Zuträgerinnen und der zu Duhenden herumlaufenden Ehrendamen, von denen jede irgendeinen Günstling auf gut bezahltem Posten unterzubringen suchte. Und dann fing der Hertenabbat an. Der Frau Meia Kaltenhuber wurde nachgesagt, sie hätte mit anderen Damen der Gesellschaft aus Genossenschaftsmitteln Gänseleberpasteten und Eier verzehrt, auch der Staatsbahnratsgattin Frau Leiben (die mit ihrer Familie wohl aus der Künstlerkriegslüge ab, sonst aber nie Beziehungen zur Kunst hatte) wurde Nehulliches vorgeworfen. Der Vorsitzenden Frau Greh sagte man wieder nach, daß sie Kästen mit Kondensmilch und mit Eiern unter den Gultbekannten verkauft habe und den der Küche überlassenen Zucker an dritte Personen zur Wein- und Marmeladebereitung weitergegeben habe, ohne den Bedarf der Küche selbst einzubeden. Schon von Anfang an war die Künstlerkriegslüge ein Tummelplatz der Schmecke. Zwischen diesen Juden und Jüdinnen gab es bald persönliche Reibereien, in denen ein Malteserkreuz eine ebensolche Rolle spielte, wie der Butter- und Eierkauf und anderes mehr. Die Besucher der Kriegslüge aber hatten das Nachsehen, denn auf ihre Kosten ging natürlich die ganze skandalöse Wirtschaft. Die Leitung der Frau Greh wurde gestürzt, und um der Einflußbereich der Kunstfakultät und des Bühnennereins errichtet. Die nunmehrige Vorsitzende Frau Profanter, die Gattin eines Arztes, der eifrig in Geheimordination arbeitet und anzeigt, leitete ihre Tätigkeit mit Wutten und Kataopulver ein, wobei sich das Unerhörte ereignete, daß die nicht genießbare Speise, die von diesen ausgepudt wurde, nachträglich aufgewärmt und nochmals den Gästen vorgesetzt wurde. Der zuletzt gewählte Aufsichtsrat setzt sich fast ausschließlich aus Juden zusammen. Fried, Klein-Rhoden, Jakob Jaeger, Dr. Glack, Dr. Beer, Kaltenhuber, Dr. Leiben, Grünwald, Hirsch und noch drei Juden und vier RenommierGrillen, während die fünf Arier die einzigen möglichen Folgen zogen und aus diesem gänzlich verjudelten Unternehmen austraten.